

Audre Lorde und die Afro-Deutsche Bewegung in Berlin

*“...and when we speak we are afraid
our words will not be heard
nor welcomed
but when we are silent
we are still afraid
so it is better to speak
remembering
we were never meant to survive”*

- *A Litany for Survival. (1978) by Audre Lorde,
from The Collected Poems of Audre Lorde.*

Musik, Unbeschwertheit und Gemeinschaft sind die ersten Dinge, die einem in den Sinn kommen, wenn man Aufnahmen von der Gründung und den ersten Treffen der Schwarzen Bewegung in Deutschland sieht. Der Film "Audre Lorde - The Berlin Years 1984 - 1992" gibt einen Einblick in die Anfänge dieser Bewegung und die Rolle von Audre Lorde als Impulsgeberin für die Entstehung Schwarzer Initiativen in Deutschland (Schultz, 2012).

Lorde begann in Deutschland zu unterrichten, nachdem sie Dagmar Schultz kennengelernt hatte, die damals während der Weltfrauenkonferenz in Kopenhagen in den 1980er Jahren am Institut für Nordamerikastudien lehrte (Logan, 2020). Inspiriert von Lordes Lesung während der Konferenz, bat Schultz sie, das Institut als Gastprofessorin zu besuchen, was Lorde akzeptierte und anfangs schwarze amerikanische Literatur und kreatives Schreiben an der Freien Universität Berlin zu unterrichten. Während ihrer Lehrtätigkeit am Institut bemühte sich Lorde darum, schwarze deutsche Frauen zusammenzubringen, um ihre Erfahrungen in Berlin zu diskutieren und ein Netzwerk von Afrodeutschen aufzubauen, die zu dieser Zeit ziemlich isoliert voneinander waren. Zu diesem Zweck bemühte sich Lorde ausdrücklich um die Schaffung von Räumen, in denen Schwarze Frauen ihre Erfahrungen austauschen, einander kennenlernen und ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln konnten (Schultz, 2012). In Anbetracht der Tatsache, dass die Population Schwarzer deutscher Frauen in Berlin zu dieser Zeit klein war und die meisten Personen weit voneinander entfernt lebten, erwies sich dies als schwieriges Unterfangen. Nichtsdestotrotz zogen Lordes Vorträge nach einiger Zeit zunehmend Schwarze Frauen an, so dass sich eine afrodeutsche Community in Berlin bilden konnte. Ermutigt durch Lorde beschlossen Katharina Oguntoye und May Ayim, die häufig Lorde-Vorträge besuchten, an einem Buch zu arbeiten, das die Geschichten afrodeutscher Frauen widerspiegelt und das vorherrschende Narrativ, was es bedeutet, Schwarz und deutsch zu sein, neu definiert. Damit machten sie einen Schritt, um isolierte afrodeutsche Frauen zu vereinen und die Kraft des kollektiven Handelns zu nutzen, indem sie ein gemeinsames Bewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl entwickelten.

Der Gedanke, dass zwar keine Person allein Veränderungen bewirken kann, aber jeder Einzelne auf seine Weise und mit seiner eigenen Kraft zum sozialen Wandel beitragen kann, stand im Mittelpunkt von Lordes Arbeit im deutschen Kontext (Schultz, 2012). Lorde hat es wie folgt formuliert: *“Nobody else is gonna do it. You’ve got to do it.”* (Lorde in Audre Lorde – The Berlin Years 1984 – 1992). Auf diese Weise inspirierte Lorde viele junge Schwarze Frauen dazu, sich zu Wort zu melden und ihre Stimme zu erheben, indem sie schrieben, Gemeinschaften bildeten und eine neue Terminologie entwickelten, um die Darstellung dessen, was es bedeutet, Afrodeutscher zu sein, zu verändern. (Schultz, 2012).

“I actually find the term "Afro-German" or "Afro-European" quite good. I am declaring that I look different, perhaps move differently too, also in some respects think or feel differently based on my background and the life situations conditioned by it. But I don't want to be put back into a black or white compartment.” (Opitz et al., 1986, p. 156)

Schon früh erkannte Lorde, dass Afrodeutsche im deutschen Kontext als das "Andere-von-außen" betrachtet wurden, wobei das afrikanische "Andere" typischerweise außerhalb der deutschen Grenzen angesiedelt war, anstatt Teil der deutschen Kultur, Sprache und Realität zu sein (Wright, 2003). Daher wurden Deutschsein und Schwarzsein typischerweise als gegensätzliche Kategorien kultureller Identität angesehen, die sich gegenseitig ausschließen (Campt, 1993).

“It often happens with me that people have their own expectations and ignore what I say. When I tell them that I grew up here and have spent my entire life here, the question still might come afterwards: "Yes, and when are you going back?" Idiotic! Now and then I have the feeling of not belonging anywhere; on the other hand, I've grown up here, speak this language, actually feel secure here and can express myself as I want. I share a background with these people even if they don't accept me. "Yes, I'm German," I say, perhaps for spite, to shake them up in their black-and-white thinking. I often used to think I had to justify my being here. In the meantime, I've come to realize that I am who I am and now I ask quite boldly if there's something wrong when somebody looks at me doubtfully. Often the person will realize his rigid way of thinking.” (Opitz et al., 1992, p.150)

Das Buch *"Farbe Bekennen"* von May Ayim, Katharina Oguntoye und Dagmar Schultz beschreibt die Art und Weise, wie Afrodeutsche das Selbstverständnis und die Erzählung über Afrodeutsche zu dieser Zeit prägten. Die Strategie des wörtlichen Schreibens und der Autobiographie stellte ein wichtiges Mittel dar, um das vorherrschende Narrativ über Afrodeutsche zurückzuerobern und eine "einheitliche Pluralität" (Wright, 2003) zu etablieren. Diese Idee einer einheitlichen Pluralität war für die afrodeutsche Bewegung von entscheidender Bedeutung - angesichts ihrer Vielfalt in Bezug auf Klasse, ethnische, geografische und historische Hintergründe sowie der unterschiedlichen Erfahrungen von Afrodeutschen, die getrennt voneinander geboren und aufgewachsen sind. Aufgrund ihrer vielfältigen Zusammensetzung stellte die afrodeutsche Bewegung die restriktiven Definitionen von Rasse in Frage und "definierte die Grenzen von Schwarzsein und Deutschsein neu" (Florvil, 2020, S.3). Wie Campt (1993) beschreibt, führt die Erfahrung afrodeutscher Frauen, am Rande der deutschen Kultur zu existieren und gleichzeitig von ihr beeinflusst und geformt zu werden, zu einer so genannten kulturellen und ideologischen "Beweglichkeit", die die Fähigkeit bezeichnet, sich zwischen verschiedenen kulturellen und ethnischen Identifikationen zu bewegen und zu wechseln, was sie in die Lage versetzt, sowohl der Marginalisierung als auch der Assimilation zu widerstehen.

Kurz nach der Veröffentlichung von *"Farbe Bekennen"* wurde 1985 die Initiative für Schwarze Deutsche (ISD) gegründet, die aus einem Kaffeetreff von Freunden hervorging, die beschlossen, andere Schwarze Menschen zu treffen und auf verschiedene Erscheinungsformen des deutschen Rassismus aufmerksam zu machen (Florvil, 2020). Die ISD ist mittlerweile eine der ältesten und größten selbstorganisierten Initiativen von und für Schwarze Menschen in Deutschland. Diese formalisierte Organisation von Afrodeutschen und die Teilhabe an einer globalen Bewegung Schwarzer Menschen spiegelt auch Lorde's Idee wider, "uns selbst sein zu lassen, wie wir uns definieren" (Lorde in Audre Lorde - The Berlin Years 1984 - 1992), sowie die Rolle der Frauen als eine wachsende Kraft des internationalen Wandels weltweit. Dennoch romantisiert Lorde nicht die Herausforderungen, die mit der Entwicklung einer Bewegung einhergehen. Im Gegenteil, sie unterstreicht die Schwierigkeiten und Herausforderungen, die mit den ersten Jahren des Aufbaus einer Bewegung verbunden sind, weist aber gleichzeitig auf die Notwendigkeit hin, sich in dieser Bewegung zu engagieren. Stattdessen weist Lorde darauf hin, dass der wichtigste Punkt nicht darin besteht, mit der Angst aufzuhören, sondern das eigene Selbst über die Ängste zu stellen.

"When you are born Black and female in a society that defines humanness as white and male, we recognize very early that survival is not a theoretical problem. It is a problem of day to day living." (Audre Lorde – The Berlin Years 1984 – 1992)

Wie Lorde betonte, ermöglicht es uns das Zuhören und Lernen aus dem Leben anderer Schwarzer Frauen, während wir gemeinsam an der Schaffung sozialer Veränderungen arbeiten, Unterschiede zu nutzen und sie in der Arbeit des Einzelnen zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus zwingt es den Einzelnen dazu, die Vorstellung davon, was es bedeutet, deutsch zu sein, zu überdenken und neu zu definieren. Dadurch wird die Handlungsfähigkeit afrodeutscher Menschen gestärkt und ein Instrument des Widerstands gegen die essentialistische Vorstellung, dass "Deutsch" und Weißsein werden miteinander vermischt.

“Once you start to speak, people will yell at you. They will interrupt you, put you down and suggest it’s personal. And the world won’t end. And the speaking will get easier and easier. And you will find you have fallen in love with your own vision, which you may never have realized you had. And you will lose some friends and lovers, and realize you don’t miss them. And new ones will find you and cherish you. And you will still flirt and paint your nails, dress up and party, because, as I think Emma Goldman said, “If I can’t dance, I don’t want to be part of your revolution.” And at last, you’ll know with surpassing certainty that only one thing is more frightening than speaking your truth. And that is not speaking.” (Lorde, 1984)

Formatted: Font: Italic, English (United Kingdom)

References

- Camp, T. M. (1993). Afro-German Cultural Identity and the Politics of Positionality: Contests and Contexts in the Formation of a German Ethnic Identity. *New German Critique*, 58, 109–126. <https://doi.org/10.2307/488390>
- Catriona C. (2021). Review of Florvil, Tiffany Nicole, Mobilizing Black Germany: Afro-German Women and the Making of a Transnational Movement. H-German, *H-Net Reviews*. October 2021. URL: <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=56764>
- Florvil, T. N. (2020). *Mobilizing Black Germany: Afro-German women and the making of a transnational movement*. University of Illinois Press.
- Logan, O. (2020). The American poet who started the Afro-German movement. Retrieved 2 November 2021, from <https://www.exberliner.com/features/history/lorde-afro-german/>
- Lorde, A. (1984). *Sister Outsider: Essays and Speeches*.
- Lorde, A. (2000). *The collected poems of Audre Lorde*. WW Norton & Company.
- Opitz, M., Oguntoye, K., & Schultz, D. (1992). *Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte*. Berlin: Orlanda Frauenverlag, 1986. Rpt. Frankfurt: Fischer, 1992. *Trans. Anne V. Adams. Showing Our Colors. Afro-German Women Speak Out*. Amherst: University of Massachusetts Press.
- Schultz, D., Seidel, M., Hügel-Marshall, I., Cheatom, R., Vietinghoff, A., Corasoín, Motaung, A., Wilmes, C. (2012). *Audre Lorde - The Berlin Years 1984 to 1992* [Film]. New York: Newsreel.
- Wright, M. M. (2003). Others-from-within from without: Afro-German Subject Formation and the Challenge of a Counter-Discourse. *Callaloo*, 26(2), 296-305. *Project MUSE*, [doi:10.1353/cal.2003.0065](https://doi.org/10.1353/cal.2003.0065).

Formatted: English (United Kingdom)